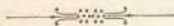


leins Beine durchaus nicht loslassen wollte, und jeder schrie, was er konnte: „Vivat, ich bin erlöst!“ Und siehe, das winzige Männchen schrie auch mit und verschwand jenen unter den Händen. Aus dem Schlosse aber trat ein prächtig gekleidetes Musikkorps und spielte einen wunderschönen Tanz. Dann kamen drei herrliche Prinzessinnen, die tanzten dem Schmied, dem Jäger und dem Schneider entgegen. Hinter ihnen erschien ein kleiner Mann, aber angethan wie ein König, mit Krone und Scepter, in einem mit Hermelin verbrämten Purpurmantel, und seine Züge waren die des winzigen Männleins.

„Dank euch, die ihr uns erlöst habt!“ sprach der kleine König mit gravitätischer Würde. „Dank und Lohn!“

Hierauf erhob der König die drei munteren Gesellen in den Prinzenstand, und jeder durfte eine von den drei wunderschönen Prinzessinnen heiraten. Alle lebten nun glücklich beisammen in dem schönen Schlosse, bedient von zahlreichem Hofgesinde, und keinem wurde wieder sein Feuerlein ausgeblasen.



Vom Knaben, der das Hexen lernen wollte.

Es war einmal ein Knabe, der hatte vieles gehört von der Hexenkunst und wollte sie auch gern lernen. Wen er aber darum fragte, der sagte, daß er solche Kunst nicht kenne und nicht verstehe und auch nichts von ihr wissen wolle. Da ging der Knabe ganz allein in einen dunkeln Wald und rief mehr denn einmal recht laut: „Wer lehrt mich das Hexen?“ Und da schallte es wie antwortend an mehreren Stellen des tiefen Waldes: „Hexen! Hexen!“ —

Nach einer Weile kam durch das Gebüsch ein uraltes Weiblein gekrochen, das keinen Zahn mehr im Munde und schrecklich rote Augen hatte. Ihr Rücken war gekrümmt, ihr Haar war weiß und hing ihr wild um den Kopf herum und wehete im Winde. Ihre Stimme klang wie die Stimme des Vogels Kreideweiß, wenn er ruft: „Komm mit!“ und gerade so rief auch das alte Weib dem Knaben zu und winkte ihm zu folgen: sie wolle ihn das Hexen lehren.